

## Buch „Morgenwind“/Leseprobe aus der Titelgeschichte: Morgenwind

Die Fensterläden des alten Forsthauses waren geschlossen. Lea saß auf einer verfallenen Bank am Rande des eingewachsenen Grundstücks und betrachtete die liebevoll geschnitzten Holzverzierungen über dem Türrahmen des Eingangs.

Hier hatte der alte Förster sein ganzes Leben verbracht.

Sie hatte ihn oft getroffen. Weit draußen in den Wäldern. Er war dann jedes Mal stehen geblieben, hatte ihr freundlich zugewinkt und gesagt: „Gott zum Gruße, junge Frau!“ Seinen Spazierstock hatte er währenddessen immer in seiner linken Hand gehalten, um mit der rechten die grüne Lodenkappe andeutungsweise anzuheben.

Sein Revier hatte er damals längst an einen Nachfolger abgegeben.

Aber seine Liebe zum Wald, so sagte er ihr einmal, würde er niemals abgeben. Die würde er mit in sein Grab nehmen.

Lea sah über die angrenzenden leuchtend gelben Frühlingsfelder. Am Horizont wogen sich die alten Buchen, die der Förster in jungen Jahren angepflanzt hatte. Silbergrau schienen ihre Äste durch das zartgrüne, frische Laub.

„Es ist sehr schade“, hörte sie ihn noch immer mit trauriger Stimme sagen, „dass dem heutigen Menschen die Achtung und die Ehrfurcht vor dem Leben fehlt. Der Wald ist ein großartiges Beispiel für die Gemeinsamkeit. Jedes Lebewesen im Wald, ganz gleich ob Tier, Baum oder Pflanze, lebt vom anderen oder dient dem anderen. Wenn eine Art ausstirbt, bedeutet es eine erhebliche Störung im gesamten Gefüge.“

Lea nickte für sich und wischte sich eine Träne fort.

\*\*\*

„Gott zum Gruße, junge Frau! Ganz allein unterwegs, so weit draußen in den Wäldern? Haben Sie denn keine Angst?“, lachte ein alter Mann, der gemeinsam mit seinem Hund des Weges kam.

„Gott zum Gruße“, antwortete Lea. „Angst? Im Wald? An einem so friedlichen Ort? Nein! Ganz und gar nicht. Ich bin gern im Wald.“

Der alte Mann sah Lea überrascht an.

„Hast du das gehört?“, fragte er seinen Hund. „Es gibt noch jemanden außer uns, der den Wald liebt!“ Der kleine Münsterländer sah seinen Herrn aufmerksam an.

„Wie heißt er?“, fragte Lea.

„Ich nenne ihn Timmy.“ Der alte Mann klopfte seinem Hund liebevoll die Schulter.

„Er ist ein guter Kamerad. Wir beide wohnen gemeinsam in dem Holzhaus, gleich gegenüber dem Buchenwald.“ Lea nickte.

„Ich war der Förster hier oben“, fügte er stolz hinzu, „aber Timmy ist erst später zu mir gekommen. Da war ich schon pensioniert.“

Lea wendete sich dem offensichtlich noch sehr jungen Hund zu.

„Sie denken, dass ich zu alt für ihn bin?“, fragte der Mann und Lea fühlte sich ertappt, da sie tatsächlich diesem Gedanken nachhing.

Sie hockte sich zu dem Hund, um der Frage des alten Mannes vorerst auszuweichen. Aber Timmy leckte sich umgehend die Schnauze, wendete seinen Kopf ab und brummte leise vor sich hin.

„Oh bitte, seien Sie ihm deswegen nicht böse“, bat der alte Förster Lea fast entschuldigend. „Timmy meint das nicht unfreundlich. Er hat sein Vertrauen in die Menschen verloren.“

Lea stand auf und ging einen Schritt zurück.

„Aber nein, ich bin Ihrem Timmy doch nicht böse“, beruhigte Lea den alten Mann. „Ich bin niemals einem Hund böse.“

Und wieder sah er sie überrascht an.

„Dann mögen Sie Hunde?“, fragte er leise.

Lea musste lachen. „Ja. Sogar noch etwas mehr als den Wald!“

In den Augen des alten Mannes lag plötzlich ein auffälliger Glanz.

„Dann hätten Sie meinen Timmy wahrscheinlich auch gerettet!“, sagte er.

„Gerettet?“, fragte Lea beunruhigt. „Was meinen Sie damit?“

„Ach, das ist eine lange Geschichte. Und eine typische zugleich. Für die Menschen, meine ich, nicht für die Tiere. Die Tiere wären niemals so.“

## **Buch „Morgenwind“ / Leseprobe aus der Geschichte „Schneeland“**

Jochen saß in seinem Auto und fühlte sich elend. Er hatte an der Straße, nahe dem Haupteingang des Kliniklabors, geparkt. Seine Frühschicht begann in zehn Minuten. Er beobachtete die Angestellten seines Vaters, wie sie eilig hineinströmten, um pünktlich an ihrem Arbeitsplatz zu sein. „Sie hasten durch ihr Leben“, dachte er, „ohne zu bemerken, was rechts und links von ihnen passiert. Sie eilen jeden Morgen an den Platz des Grauens zurück, ohne die Grausamkeit um sich herum zu bemerken.“

Jochen spürte schon wieder diesen merkwürdigen Schwindel, der in der letzten Zeit immer häufiger auftrat. Es war, als würde sich der Boden unter ihm auflösen, ganz kurz nur, nur ein paar Sekunden drehte sich die Welt um ihn herum. Er schob es auf die andauernde Anspannung und auf die ständige Angst, dass irgendetwas schief laufen könnte. Er fand seit Wochen keine Ruhe mehr. Selbst in den Nächten hatte er die unbeschreiblich grausamen Bilder des Tages vor Augen. Immer und überall befürchtete er, enttarnt zu werden. Aber er war jetzt so kurz vorm Ziel. Er musste durchhalten. Er musste es mit ansehen und er musste es ertragen. Nur so hatte er die Chance, sie befreien zu können. Jochen starrte auf den großen, geschmückten Weihnachtsbaum, der auf der Wiese vor dem Portal stand und dessen Lichter hell in die Morgendämmerung strahlten. „Das Fest des Friedens und der Liebe“, dachte Jochen und empfand den Gedanken in diesem Moment als bloße Ironie.

Was würde aus ihr werden, wenn er versagen würde? Aus dieser kleinen Hündin, die er zurückgelassen hatte. Ihre Identifikationsnummer würde an einem der Stahlkäfige befestigt und sie würde im Dienste der medizinischen Forschung ein Martyrium erleben müssen, monatelang, vielleicht jahrelang, solange, bis sie sie umbringen würden. Irgendwo würde dann geschrieben stehen: MY-98-432 wurde der Wissenschaft „geopfert“.

„Ich werd’ sie da heraus holen“, flüsterte Jochen, „und ihr all das zeigen, was ein kleines Hundeleben schön macht. Ich werde sie Juli nennen, nach dem Monat, in dem ich sie zurückließ und ich werde ihr die Sonne zeigen, die Vögel und den Wind und mit ihr im Schatten einer alten Baumkrone liegen.“

Jochen schloss die Augen und träumte. Er versuchte, seine letzten Kräfte zu bündeln, um wieder einen Tag inmitten des Unvorstellbaren zu verbringen.

\*\*\*

**Helfen Sie bitte mit dem Kauf des Buches dem Verein "Tiere in Not e.V." und seinem Tierheim in Paderborn.**

**Das Buch ist voraussichtlich ab 10. Dezember erhältlich.**

**Buchformat 14x20cm, 172 Seiten, 10,80 Euro plus 1,10 Euro Versand.**

**Vorbestellungen erbeten unter: [beate.rost@t-online.de](mailto:beate.rost@t-online.de)**

**Das Buch wird Ihnen sofort nach Erscheinen zugesandt.**